

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

30.7.1908 (No. 242)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. Juli.

№ 242.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate August und September nimmt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Juli ds. Jrs. gnädigst geruht, den Bezirksfeuerinspektor Karl Nebler in Billingen zum Oberfeuerinspektor zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Das badische Großherzogspaar in München. (Telegramm.)

München, 29. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen heute vormittag 11 Uhr hier ein, um dem Prinzregenten einen offiziellen Besuch abzustatten. Zum Empfang auf dem Hauptbahnhofe waren erschienen Seine Königliche Hoheit der Prinzregent und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Ludwig von Bayern, ferner die Prinzen des königlichen Hauses, der Vorsitzende des Ministerrats, Staatsminister Dr. Frhr. von Bodewitz, der Kriegsminister, der Regierungspräsident, eine Abordnung des Vereins der Badener in München u. a. Die Herren des Ehrendienstes waren dem Großherzogspaar bis Augsburg entgegengefahren. Als der Zug in die Halle einfuhr, intonierte die Musik die Königshymne. Nach sehr herzlicher Begrüßung und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritten der Großherzog und der Prinzregent die Front der vom Infanteriebrigade gestellten Ehrenkompanie ab und nahmen sodann deren Vorbeimarsch entgegen. Hierauf wurden die Wagen bestiegen. Im ersten offenen vierspännigen Wagen nahmen der Großherzog und der Regent Platz, im 2. die Großherzogin und die Prinzessin Ludwig. Unter den Hochrufen einer zahlreichen Menschenmenge fuhren die Herrschaften über den mit Flaggenmasten und Lannengirlanden geschmückten Bahnhofspfad zur Residenz. Außer den staatlichen und städtischen Gebäuden sind viele private Gebäude besetzt. In der Residenz empfingen der Oberhofmarschall und der kleine Cortège das Großherzogspaar. Der Regent reichte der Großherzogin den Arm und geleitete die hohen Gäste in die Trierer Zimmer, wo sämtliche Prinzessinnen zum Empfang versammelt waren. Hierauf zog sich das Großherzogspaar auf kurze Zeit zurück und statierte dann dem Regenten einen Besuch ab. Um 12 Uhr fand Galafrühstückstafel statt. Der Großherzog und die Großherzogin saßen zu beiden Seiten des Regenten. An der Tafel nahmen teil, die sämtlichen Mitglieder der königlichen Familie, der Herzog von Calabrien und der Herzog Ernst August zu Braunschweig. Während derselben konzertierte die gegenwärtig in München weilende Kapelle des badischen Leibregiments.

Nach dem Familienfrühstück in der Residenz fuhr der Großherzog in Begleitung des dem Ehrendienst zugeteilten Generalleutnants Freiherrn von Horn in offenem Wagen zum Rathaus, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Oberbürgermeister von Borcht und die Vorstände des Gemeindefolklegiums erwarteten den hohen Gast am Hauptportal. Nach der Begrüßung des Großherzogs durch den Oberbürgermeister erfolgte die Besichtigung der Sitzungssäle. Hierauf nahm der Großherzog im Repräsentantensaal den Ehrentempel der Stadt München entgegen. Er trank auf das Wohl der Stadt München. Die Großherzogin nahm an dem Besuche des Rathauses nicht teil. Ihre Königliche Hoheit fuhr mit Gefolge nach 1/2 Uhr am Deutschen Museum vor, wo sie vom Prinzen Ludwig von Bayern, dem Staatsminister Frhr. von Bodewitz, dem Oberzeremonienmeister Grafen Roy und den Herren des Direktoriums des Museums empfangen und begrüßt wurde. Kurze Zeit darnach traf auch der Großherzog am Deutschen Museum ein. Ihre Königlichen Hoheiten besichtigten unter Führung des Prinzen Ludwig, Ehrenvorsitzenden des Museums, und des Varrats Oskar von Miller in eintündiger Rundgange die Museumsräume und sprachen sich höchst anerkenntend über die Vollkommenheit der Sammlungen aus. Auch am Museum wurden die Großherzoglichen Herrschaften bei der An- und Abfahrt von einem zahlreichen

Publikum lebhaft begrüßt. In der Amalienburg des Parkes von Nymphenburg finden sich um 1/5 Uhr der Großherzog und die Großherzogin zur Tafel beim Prinzen und der Prinzessin Ludwig Ferdinand ein. Von dort begeben sich die badischen Herrschaften mit den Mitgliedern der königlichen Familie zur Ausstellung, wo im Künstlertheater abends Festvorstellung stattfindet.

Der Prinzregent ernannte den Großherzog zum Inhaber des 8. Infanterieregiments in Metz, welches der verstorbenen Großherzog Friedrich inne hatte. Infolgedessen meldete sich heute mittag eine Offiziersdeputation dieses Regiments beim Großherzog.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Ludwig als Großmeisterin hat die Großherzogin von Baden zur Ehrenname des Ehrengewandtes ernannt und ihr heute die Dekoration persönlich überreicht.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen einen Willkommensartikel zur Begrüßung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden. Wir entnehmen den Ausführungen des Münchener Blattes folgende Stellen:

Heute trifft Großherzog Friedrich von Baden in München ein, um dem Regenten seinen Antrittsbesuch abzustatten. Im Namen des ganzen Landes heißt die Hauptstadt und Residenzstadt den hohen Gast aus Baden willkommen. Wir begrüßen in Großherzog Friedrich einen treuen deutschen Bundesfürsten, einen väterlich sorgenden Landesherren, den Repräsentanten eines biederen Volksstammes, den Beschützer hoher Kulturaufgaben im Süden des Reiches. Wir ehren in ihm den Sohn jenes Friedrichs, der an der Wiege des neuen Reiches gestanden, an Bismarcks Einigungswerk hervorragenden Anteil hatte und stets ein uneigennütziger Freund und Berater des ersten Kaisers gewesen. Die herzlichsten Sympathien, deren sich Großherzog Friedrich der Erste im ganzen deutschen Volke zu erfreuen hatte, übertragen wir gern auf seinen Nachfolger. Möge den badischen Landen eine lange und segensreiche Regierung ihres zweiten Friedrichs beschieden sein, zum Wohle seiner engeren Heimat und des gesamten deutschen Vaterlandes.

Baden und Bayern haben stets einen bedeutenden Platz in der Geschichte Deutschlands eingenommen. Sie hatten an Freunden und Feinden unseres Volkes gleichen Anteil, von den Tagen napoleonischer Fremdherrschaft an bis zur Kaiserkrönung in Versailles. Und sie haben seit jener demütigenden Stunde fleißig und ehrlich mitgearbeitet am Aufbau des neu erstandenen Reiches. Mit Württemberg zusammen sind sie im Süden die Träger großer Aufgaben auf nationalpolitischem und kulturellem Gebiete.

Zu bringen und Wittelsbach haben die Voraussetzungen erfüllt, die in den Dynastien eine Bürgschaft für die Einigkeit Deutschlands sah. Diese Bürgschaft ist heute wertvoller denn je, da wir wiederum in den Streit der Parteien verwickelt sind, den der große Kanzler einmal so treffend als „unlauteren Wettkampfbetrieb“ bezeichnet hat. Im Hinblick auf die fraktionelle Zerissenheit unseres Volkes muß es Aufgabe der Dynastien sein, das nationale Interesse in den Vordergrund zu stellen. So lange wir auf diese nationale Bestimmung unserer irdischen Fürstengeschlechter rechnen können, ist mir nicht bang, daß wir Herr einer jeden Verwirrung werden, die durch den Fraktionskampf in unserem Innern angerichtet werden könnte. Was hier der weiße Staatsmann an seinem achtzigsten Geburtstag ausgesprochen, soll Geltung haben für alle Zeiten, daneben aber auch die Ueberzeugung fortberrischen, daß wir heutzutage „nicht mehr einer rein dynastischen Politik folgen können“, sondern „nationale Politik treiben müssen, wenn wir bestehen wollen“.

Die großen Kulturaufgaben, deren Träger Baden und Bayern im gleichen Maße sind, liegen klar vor unseren Augen. Hier wie dort wird das Weien deutscher Arbeit veranschaulicht durch alte Stätten geistigen Schaffens, durch Pflege der Kunst, durch blühende Landwirtschaft und Industrie. Das ist ja eben der Segen unserer Dezentralisation, daß sie so zahlreiche Kulturzentren hervorbringt. Wie Bismarck, so hat das schon vor hundert Jahren Goethe erkannt.

Friedrich von Baden und Luitpold von Bayern umschlingt mit ihren Vätern ein gemeinsames deutsches Band. Wenn sie sich die Hand zum Gruße reichen, dann wissen sie, daß am Rhein wie an der Donau diese Begegnung gleiche Freude weckt, und daß hier wie dort die Lösung heißt: „Ehret unsere deutschen Fürsten; sie sind die Träger des nationalen Gedankens und die berufenen Hüter unserer Einheit.“ Das Badenland heißt den Großherzog von Baden herzlich willkommen.

Die Revaler Zusammenkunft.

Die Zusammenkunft des Kaisers aller Reußen mit dem Präsidenten der französischen Republik hat Anlaß zu offiziellen Kundgebungen der beiden Staatsoberhäupter gegeben, deren Wortlaut von friedlichem Geiste erfüllt ist. Vor zehn Jahren war der Besuch eines Präsidenten der französischen Republik in Rußland noch ein Sensationsstück allerersten Ranges, das durch seine Neuheit und seine glänzende Ausstattung die Zuschauer frappte. Ähnliches hatte man früher auf der Weltbühne noch nicht gesehen. Der ehemalige Lederhändler aus Gavre als

(Mit zwei Beilagen.)

Gast des Zaren von Rußland, der dem Mann im schwarzen Frack bis Kronstadt entgegenfuhr und ihn umarmte, während von den Kriegsschiffen und Forts Kanonensalut abgegeben wurde! Das waren dramatische Kontraste, die in ganz Europa die größte Wirkung gemacht haben. Crozier, damals Chef du Protocole, jetzt französischer Botschafter in Wien, mag lächelnd der Zeit gedenken, wo die Frage, wie viel Semden Felix Faure in seinem Koffer nach Rußland mitführen müsse, Gegenstand seiner Sorge gewesen ist. Und als die Flottenparade in Kronstadt und das Frühstück auf dem „Rothuan“ sich abspielte, wo Zar Nikolaus zum erstenmal die Worte „unsere beiden befreundeten und alliierten Nationen“ gebrauchte, ging ein Jubel durch ganz Frankreich. Jetzt, wo die Reise des Präsidenten der französischen Republik nach Rußland zum drittenmal erfolgt, ist der Effekt geringer. Schon als Loubet vor sechs Jahren in Kronstadt weilte, konnte man bemerken, daß die Wirkung dieses ehemals so effektvollen Schaupiels beträchtlich nachgelassen hatte. Es war wohl wieder der Hafen von Kronstadt, den man zu sehen bekam, aber die Wirkung des Ganzen war verblaßt. An die Tatsache des Bestandes eines Zweibundes, der dem Dreibunde ein Gegengewicht bieten sollte und der die Ost- und Westgrenze des Deutschen Reiches umflammt, hatte man sich, seitdem sie in Kronstadt zum erstenmal öffentlich bekanntgegeben wurde, gewöhnt; man rechnete mit dieser neuen politischen Realität, die nicht mehr beunruhigend wirkte. In Frankreich selbst begann man die Allianz mit Rußland nüchtern zu beurteilen, seitdem die französische Republik jene Elemente immer stärker zurückdrängte, welche bis zu dem Tode Felix Faures den Revanchekrieg mit Deutschland auf den Gassen und in den Versammlungslökalen ausschrien. Seitdem sind sechs Jahre vergangen, die Zusammenkunft von Reval ist heute nicht mehr eine Sensation. Die Ereignisse in der Türkei: das ist das Sensationsstück von heute. Dahin sind die Blicke aller Zuschauer gerichtet. Die Ereignisse in der Türkei haben zweifellos in den Unterredungen des französischen Ministers des Aeußern, Bichon, und des Leiters der auswärtigen Politik Rußlands, Iswolsky, die wichtigste Rolle gespielt. Hat Minister Iswolsky nicht mit einiger Verlegenheit von den Abmachungen von Reval über die mazedonischen Angelegenheiten gesprochen, die vor wenigen Wochen anlässlich der Revaler Zusammenkunft König Eduards und des Zaren getroffen wurden? Die englische und russische Diplomatie war in jenen Tagen gewiß sehr stolz darauf, daß sie zu einer Verständigung über das mazedonische Problem gelangt war und die Führung der Reformation in ihre Hände übernommen hatte. Sie hatte am grünen Tisch Programme abgefaßt, Noten gewechselt, hatte Mazedonien einer vom Sultan fast unabhängigen Generalinspektion, fliegende Kolonnen zur Bekämpfung des Bandenunwesens und eine Justizreform gegeben, sie hatte dekretiert und protokolliert. Keiner der Diplomaten aber hatte in jenen Tagen geahnt, daß sich binnen kurzer Zeit in der Türkei ein Sturm erheben würde, der alle diese Noten, Programme und Protokolle vom Tisch der Diplomaten wegfehen würde, keiner hatte vorhergesehen, daß sich eine nationale Bewegung der Türkei bemächtigen würde, die binnen wenigen Tagen dazu geführt hat, daß der Sultan seinem Reiche eine Verfassung, Pressefreiheit und Amnestie verleihe oder verleißen mußte.

Ueber die französisch-russische Allianz, deren Verkündigung vor elf Jahren in Rußland und Frankreich einen so großen Jubel hervorrief, hatten sich Iswolsky und Bichon nicht viel zu sagen. Sowohl in Frankreich als in Rußland ist man zu einer nüchternen Beurteilung dieser Allianz gelangt. Die Leidenschaft der Flibertwochen der russisch-französischen Verbindung ist verraucht. Charakteristisch ist es, wenn die „Nowoje Wremja“, die schon im Vorjahre die russisch-französische Allianz in zwei Artikeln unbarmherzig kritisierte, heute konstatiert, daß von der Begeisterung der Kronstädter Tage jetzt nichts zu bemerken sei, und noch charakteristischer, daß die offiziöse „Kosijka“ den Besuch Fallières' ohne Ueberhöhenlichkeit als einen Höflichkeitsakt hinstellt. Ein Höflichkeitsbesuch — das ist zweifellos das richtige Wort für die Reise Fallières' nach Rußland.

(Telegramme.)

Reval, 28. Juli. An Bord der Kaiserjacht „Standa-ri“ fand gestern eine Galatafel statt, in deren Verlauf Seine Majestät der Kaiser von Rußland sich zu folgender Ansprache erhob:

„Ich empfinde ein lebhaftes und wirkliches Vergnügen, Herr Präsident, Sie in den russischen Gewässern willkommen

zu heißen. Ich lege Wert darauf, Ihnen herzlich zu danken für den Besuch, den ganz Rußland als ein neues Zeugnis für die Bande aufrichtiger und unveränderlicher Freundschaft ansieht, die Rußland und Frankreich vereinigen. Ihr Aufenthalt unter uns, davon bin ich überzeugt, wird zur Folge haben, daß diese Bande noch enger werden, und daß der feste Wille der beiden befreundeten und verbündeten Länder, wettzueifern an der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens, aufs neue ins Licht gerückt wird. Ich trinke auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, auf den Ruhm und das Gedeihen Frankreichs!"

Präsident Fallières erwiderte:
"Eure Majestät kann nicht an der großen Freude zweifeln, die es dem Präsidenten der französischen Republik bereitet, daß er Eure Majestät in den russischen Gemäthern den herzlichsten Gruß Frankreichs überbringen darf. Ich schließe Ihre Majestät die Kaiserin ein, deren Anwesenheit zu dem Glanze dieses Festes die Anmut fügt. Ich danke Eure Majestät für die Worte, die Sie soeben ausgesprochen haben. Ich bin glücklich, hier mit Eure Majestät die Gefühle beständiger und treuer Freundschaft zu bekräftigen, die unsere beiden Völker verbinden. Dieser für die Wahrung des gemeinsamen Interesses so glücklich geschlossene Bund empfängt eine kostbare Verstärkung. Er ist in Europa die Bürgschaft des Gleichgewichts und wird fortwährend zum größten Wohle Frankreichs und Rußlands. Ich bin wie Eure Majestät, davon überzeugt, daß unsere Begegnung aufs neue den festen Willen der beiden befreundeten und verbündeten Länder bekräftigen wird, wettzueifern an der Bewahrung und Festigung des Weltfriedens. Ich erhebe mein Glas zur Ehre Eure Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter und der ganzen kaiserlichen Familie, und trinke auf die Größe und das Glück Rußlands, des Freundes und Bundesgenossen Frankreichs."

Der Präsident verweilte bis 1/211 Uhr an Bord des "Standart".

* Reval, 29. Juli. Präsident Fallières überreichte der Kaiserin zwei kostbare Porzellanvasen, den kaiserlichen Kindern zwei Kisten Spielzeug. Minister Pichon erhielt eine silberne Tabatière mit Brillanten und dem Emailporträt des Kaisers.

* Reval, 29. Juli. Das französische Geschwader ist um Mitternacht in See gegangen. Auf den russischen Schiffen wurde die Marseillaise gesungen. Die französischen Schiffe feuerten einen Salut von 21 Schüssen.

* Paris, 28. Juli. Minister Iswolski ermächtigte den Sonderberichterstatter des "Matin", folgende Erklärung zu veröffentlichen: "Rußland und Frankreich gehen überall Hand in Hand. Der mit England im vorigen Jahre abgeschlossene Vertrag gilt heute überall als ein Uebereinkommen, das friedliche Ziele hat. Unsere auf Notwendigkeit und Ueberlieferung beruhende Freundschaft mit Deutschland ist eine nur zu natürliche Freundschaft zwischen zwei guten Nachbarn, als daß sie Argwohn oder Beunruhigung erwecken könnte. Aber über allen unseren Freundschaften, über allen unseren Abkommen mit anderen Ländern, über unserer ganzen äußeren Politik schwebt unser Bündnis mit Frankreich, dessen Nützlichkeit und Vorteile für den Weltfrieden die ganze Welt anerkennen muß. — Minister Pichon erklärte demselben Berichterstatter: Die Grundlage der Politik Frankreichs bleibt unsere Allianz mit Rußland unter Fortentwicklung unserer Beziehungen zu anderen Ländern."

Mazedonien.

SRK. Berlin, 28. Juli.

Es bestätigt sich, daß, wie in österreichischen Blättern gemeldet wird, Rußland vor mehreren Tagen eingehende Vorschläge für Reformen in Mazedonien dem Wiener Kabinett in Form einer Note überreicht hat. Die russische Diplomatie wünscht durch diesen Schritt zu bekunden, daß sie die Partnerschaft mit Oesterreich-Ungarn im Geiste der kürzlichen Abmachungen als fortbestehend anerkennt, und daß sie ihr weiteres Tun und Lassen in der Balkanpolitik nicht ausschließlich einer russisch-englischen Tendenz unterwerfen, sondern auf dem Wege über Wien nähere Fühlung mit den Festlandsmächten anbahnen will. Darin liegt die erfreuliche Bedeutung der russischen Demarche bei Oesterreich-Ungarn für die europäische Politik.

Praktische Folgen für Mazedonien aber lassen sich angesichts der veränderten Lage im Osmanischen Reich der in Wien überreichten Note bis auf weiteres nicht bestimmen in Aussicht stellen. Die Reformvorschläge der Großmächte für Mazedonien, auch die neuesten englisch-russischen, beruhen auf der Voraussetzung, daß die Türkei sich aus sich selbst heraus nicht ändern könne. Diese Voraussetzung ist zurzeit hinfällig; vielleicht wird sie überhaupt aufgegeben werden müssen. Vielleicht sind die Türken im Stande, ihr Verwaltungssystem ohne ausländische Einmischung zu erneuern. Jedenfalls scheinen sie fest entschlossen, einen Versuch zu machen, den die Großmächte ohne zwingende Gründe nicht stören werden. Der so oft erhobene Vorwurf, nur der Eigenville des Sultans hindere den Fortschritt, hat, wenigstens einstweilen, seine Berechtigung verloren. Die Frage ist jetzt, ob das türkische Volk sich nach europäischen Vorschriften beglücken lassen will. Das Erwachen des mohammedanischen Elements zu politischem u. nationalem Selbstgefühl hat zunächst auf den Reformeifer dämpfend gewirkt. Alle aufrichtigen Freunde der Türkei müssen wünschen, daß sie eine Mündigkeit beweise, die das Ziel fernerer oberbureaukratischer Bemühungen vorwegnimmt.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 28. Juli. Amlichen Mitteilungen der türkischen Blätter zufolge erbat der Kommandant des dritten Armeekorps Amnestie für die Bandenmitglieder der verschiedenen Nationalitäten der drei Wilajets unter der Bedingung, daß sie den Behörden die Waffen abliefern und in die Heimat zurückkehren. Der Sultan bewilligte unter den angegebenen Bedingungen die Amnestie. Gestern veranstalteten die Schüler verschiedener Gesellschaften Klassen, von ihren Angehörigen begleitet, mehrere Umzüge durch die Stadt. Hunderte von Händlern bieten Zeitungen zum Kaufe aus, andere verkaufen rote Bänder mit der Aufschrift: "Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit". — Vorgesetzten gegen Mitternacht zeigte sich der Sultan der vor dem Südpalast

versammelten Menge. Er öffnete selbst die Fenster und fragte die Erschienenen, warum sie gekommen seien. Aus der Menge wurde die Antwort laut: "Wir wünschen nichts anderes als Berräter das Antlitz Eurer Majestät. Seit 32 Jahren haben uns einige haben uns lebhaft nach Eurer Majestät nicht gezeitigt. Wir danken. Jetzt haben wir Eurer Majestät gesehnt. Tausend der Padschasch." Darauf hielt der Sultan folgende Ansprache: "Meine Kinder. Seid ruhig. Seit meiner Thronbesteigung habe ich für das Gedeihen und das Heil meines Vaterlandes gearbeitet. Mein sehnlichster Wunsch ist das Wohlergehen meiner Untertanen, die mir so nahe stehen wie meine eigenen Kinder. Gott ist mein Zeuge. Von jetzt an ist eure Zukunft gesichert. Ich werde mit Euch arbeiten. Lebt nun, Brüder, in Eurer Freiheit. Ich bin befriedigt von der Treue und Dankbarkeit, die Ihr mir bezeugt. Geht nach Hause, ruht Euch aus." Unter lebhaften Aklamationen zog sich die Volksmenge zurück.

* Konstantinopel, 28. Juli. Wie die türkischen Blätter melden, wurden der Inspektor der Militärschule, Ismael Pascha, der das Spionagesystem in den Schulen eingeführt hatte und sein Schwager, Oberst Essad Bey, Direktor der militärärztlichen Schule, durch ein Trabe des Sultans ihrer Stellen entzogen.

* Konstantinopel, 29. Juli. Der zweite Sekretär des Sultans, Iszet Pascha, wurde nach Damaskus verbannt.

* Konstantinopel, 29. Juli. Die Straßen Stambuls zeigen ein fortgesetztes gesteigertes bewegtes Bild. Gruppenweise ziehen die Manifestanten vor die Porte und vor das Bureau des Großwesirs. Einige politische Gefangene, die freigelassen worden waren, kamen, um dem Großwesir zu danken. Offiziere, begaben sich auf die Zeitungsredaktionen, um gegen die maßvolle Haltung der Blätter zu protestieren. Patrouillen durchziehen die Stadt. Die Straßenverkäufer bieten unter großem Lärm Tagesblätter und sonstige Durchschriften an. Die hiesige Presse bildete einen Klub.

* Konstantinopel, 29. Juli. Die Mitglieder des Komitee Ottomane de Union et Progrès waren gestern zum Scheitern geladen, der Angelegenheit einer großen Menschenmenge auszuführen: Unser erbahener Souverän berief mich zu sich und sagte, er sei befriedigt über den Dank des Volkes, er schwöre, die Verfassung, die er seinem Volke gegeben habe, voll anzuwenden, niemand werde ihn daran verhindern.

Taft.

* Newyork, 21. Juli.

Die frühere absolute Siegesversichert der Republikaner ist nach der Nominierung Mr. Bryans doch etwas herabgemindert worden. Nicht als ob sie die Möglichkeit einer Niederlage Mr. Tafts zugeben würden, ehe sie sie mit eigenen Augen gesehen. Aber sie fangen an, einzusehen, daß es falsch wäre, die Gegner zu unterschätzen. Mr. Bryan ist nominirt. Seine Nominierung war "unvermeidlich". Unvermeidlich aber doch vor allem für die Demokraten des Ostens, die rein politisch betrachtet, innerlich den republikanischen Stand-Patters gleichen wie ein Paar dem andern. Die Newyorker Delegierten sahen auf dem Parteitag da, unbeweglich und undurchdringlich wie die Tammanyindianer, von denen sie ihre Namen haben. Gerade sie hatten kaum darauf gerechnet, daß Mr. Bryans Kandidatur in Denver einen so stürmischen Jubel entfesseln würde. Nicht daß man aus dem Reford des demokratischen Weisfallturmes — 90 Minuten gegen die 50 Minuten in Chicago — Schlüsse ziehen möchte; aber daß in Chicago die Demonstration für Roosevelt und für Taft im wesentlichen von den Gallerien, in Denver von den Delegierten selbst ausging und getragen wurde, macht einen wesentlichen Unterschied aus.

Der Radikalismus scheint in der Union im Steigen begriffen zu sein. Eine andere Frage ist, ob alle die verschiedenen Rinnale des Radikalismus in denselben Strom münden werden. Die Prohibitionisten zweigen sich ab; die "Unabhängiger" werden auf ihrem eigenen Parteitag sehr möglicherweise Mr. Randolph Hearst auf den Schild erheben. Andererseits spricht man schon jetzt offen davon, daß die demokratischen Konservativen bei der Präsidentenwahl abfallen oder sich wenigstens der Stimme enthalten würden. Die Perseveranz in den Parteien ist so groß, daß es Wochen dauern wird, bis die Lage sich einigermaßen geklärt haben wird. Mr. Compers bemüht sich, die Stimme seiner Federation of Labour geschlossen in die demokratische Wagschale zu werfen; ob es ihm aber gelingen wird, seinen Heerbaum zusammenzufassen? Mr. Booker-Washington hat ein Ereignis- und Glückwunschtelegramm an Mr. Taft geschickt; aber es ist keineswegs ausgeschlossen, daß ein großer Teil der Neger in den Nordstaaten für Mr. Bryan stimmen wird, und in mehreren Staaten des Nordens bilden die Neger das Zünglein an der Waage. Die Arbeiterpartei und die Neger bilden zwei unbekannte Größen in der Rechnung. Das schwierige X aber bietet der Westen.

In den Staaten des Westens und des mittleren Westens wird der Wahlkampf voraussichtlich am heftigsten entbrennen. Gerade hier ist das Anwachsen des Radikalismus am stärksten zu spüren gewesen. Mr. Taft wäre wohl an sich ein annehmbarer Kandidat, aber die Nominierung Mr. Sherman zum Vizepräsidenten hat viel Unzufriedenheit erregt. Mr. Sherman gilt erstens als typischer Vertreter der "Reaktionären", die unter Führung des Speaker Joe Cannon der Reformpolitik Präsident Roosevelts stets die größten Hindernisse in den Weg gelegt haben; und zweitens ist er ein Newyorker. Der Gegensatz zwischen dem Westen und dem Osten tritt hier wieder einmal deutlich zutage. Im Westen ist man nicht geneigt, Newyork als dem Empire State einen besonderen Vorrang zuzuerkennen. Man ist sich der eigenen Bedeutung wohl bewußt. Der wirtschaftliche Schwerpunkt verschiebt sich mehr und mehr von den Neu-England-Staaten nach dem Westen. Zwar sind Newyork und Pennsylvania der Bevölkerung nach noch immer die beide ersten Staaten des mittleren Westens; Illinois, Ohio und Michigan. Das gesteigerte Selbstbewußtsein des mittleren Westens ist verstimmt dadurch, daß man

einen Newyorker zum Vizepräsidenten ernannt hat, und die wirtschaftlichen Interessen glaubt man geschädigt, weil Mr. Sherman zu den Bank- und Trustfreien des Ostens gehört und deren Politik vertritt. Im Westen wünscht man eine wirkliche Tarifrevision; der früher währungspolitische Gegensatz von West und Ost ist jetzt ganz folgerichtig zu einem handelspolitischen Gegensatz geworden. Freilich ist daraus vorläufig der Schluß noch nicht gestattet, daß der Westen eine Mehrheit für Mr. Bryan aufbringen wird. Man darf die Macht der republikanischen Parteiorganisation nicht unterschätzen; und die Spaltung, die 1896 mit der ersten Kandidatur Bryans im demokratischen Lager begann, hat zur Folge gehabt, daß die demokratische Presse im Westen sehr stark zurückgegangen ist. Eine Anzahl einflussreicher demokratischer Blätter ist eingegangen, andere sind "unabhängig" geworden, in mehreren Staaten besitzt die demokratische Partei gegenwärtig überhaupt keine Zeitung, die stark verbreitet wäre.

Mehr und mehr tritt an die Stelle des Gegensatzes zwischen Republikanern und Demokraten der zwischen Konservativen und Radikalen. Die Ernennung Mr. Sherman zum Vizepräsidenten hat den Eindruck erweckt, als ob die republikanische Partei einen großen Schritt nach rechts gemacht hätte. Es scheint, als ob die Vera Roosevelt wirklich zu Ende ginge und als ob Mr. Taft den Uebergang zu einem gemäßigteren Tempo der Reformpolitik bewerkstelligen wollte und sollte. Eine Tarifreform hat nach der Plattform von Chicago bei den Republikanern weniger Aussicht denn je. Alles das vermehrt die Chancen für Mr. Bryan; freilich aber wird auch die Persönlichkeit der beiden Kandidaten einen großen Einfluß auf den Ausfall des Wahlkampfes haben, den man jetzt noch nicht berechnen kann.

(Telegramme.)

* Cincinnati, 29. Juli. Taft nahm die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten ausdrücklich an. Er lobte Roosevelt, der Gehege empfehle, die sich auf die Eisenbahn, Tarife und Trusts beziehen. Der Hauptteil seiner Rede galt dem Vergleich der demokratischen und republikanischen Plattform. Die demokratische sei demokratisch-revolutionär und destruktiv, die republikanische konservativ und ausgleichend. Bezüglich der Absicht, den Tarif zu ändern, um eine annehmbare Basis zu erlangen, erklärte Taft, daß eine derartige Absicht nur die Erholung von der letzten finanziellen Depression hintanhaltend könne.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 29. Juli.

** Auf Einladung des Präsidenten des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Marschall fand gestern in dem zum Ministerialgebäude gehörigen Garten eine parlamentarische Abendgesellschaft statt. Zahlreiche Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer, sowie die Mitglieder des Staatsministeriums und eine Anzahl höherer Beamten hatten sich eingefunden und verweilten im Garten in angeregter Unterhaltung. Als gegen 11 Uhr der Regen stärker einsetzte, begab sich die Gesellschaft in die oberen Räume des Gebäudes, wo sie noch bis nach Mitternacht vereint blieb.

** Von der im Auftrag des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts durch den Direktor der Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe, Geheimrat Dr. Ernst Wagner bearbeiteten beschreibenden Statistik "Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden" ist der I. Teil, "Das badiische Oberland, enthaltend die Kreise Konstanz, Willingen, Waldshut, Lörrach, Freiburg und Offenburg" erschienen.

Die staatlichen und kirchlichen Behörden sowie die Gemeinden können diese Publikation zu dem ermäßigten Preise von 3 M. 75 Pf. durch Vermittlung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts beziehen und sind Bestellungen an die Expedition dieses Ministeriums zu richten.

** Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat Juni 533 Rentengesuche (31 Alters- und 502 Invaliden- bzw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 429 Renten (21 + 374 + 34) bewilligt worden. Es wurden 49 Gesuche (2 + 47) abgelehnt, 616 (25 + 591) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 2 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Juni 1908 sind im ganzen 62 399 Renten (10 399 Alters-, 49 781 Invaliden- und 2219 Krankenrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 34 392 (7781 + 24 687 + 1924), so daß auf 1. Juli 1908 28 007 Rentenempfänger vorhanden sind (2618 Alters-, 25 094 Invaliden- und 295 Krankenrenten). Verglichen mit dem 1. Juni 1908 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 121 (-21 Alters-, +136 Invaliden- und +6 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 4 122 347 M. 65 Pf. (mehr seit 1. Juni 1908: 22 092 M. 01 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Juni 1908 bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 21 Altersrenten auf 3534 M. 60 Pf., 376 Invalidenrenten auf 62 949 M. 60 Pf., 34 Krankenrenten auf 5762 M. 30 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 168 M. 23 Pf., für eine Invalidenrente 167 M. 42 Pf., für eine Krankenrente 169 M. 48 Pf. Für sämtliche bis 1. Januar 1908 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 138 M. 79 Pf., einer Invalidenrente 147 M. — Pf., einer Krankenrente 158 M. 94 Pf. — Beitragserstatungen wurden im Monat Juni 1908 angewiesen infolge Beirat weiblicher Versicherter in 298 Fällen 13 009 M. — Pf., infolge Todes versicherter Personen in 70 Fällen 6630 M. — Pf.

Im Monat Juni gelangten beim Genossenschaftsverband der badischen landwirtschaftlichen Berufsvereine 531 Unfälle zur Anzeige, wovon 514 auf die Landwirtschaft und die miterwerbenden Nebenbetriebe und 17 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 275 Fälle; hierunter sind 10 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 26 600 M. angewiesen, und zwar an 265 Verletzte 25 870 M. und an 6 Witwen 730 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 500 M. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Juni 21 387 Personen im Rentengenuß, davon scheideten im Laufe des Monats Juni durch Einstellung der Rente 299 und durch Tod 64 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hierauf auf 1. Juli 21 295 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 1 811 600 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Juni Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 101; in 316 Fällen mußten Venderungen im Rentenbetrage vorgenommen werden.

Postpaketverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Vom 1. August ab sind Postpakete nach und aus den Vereinigten Staaten von Amerika bis zum Gewichte von 5 Kg. (bisher nur 2 Kg.) zugelassen. Das Porto für ein Postpaket aus Deutschland nach allen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika beträgt: bis 2 Kg. 1 M. 40 Pf., über 2 Kg. bis 3 Kg. 2 M. 10 Pf., über 3 Kg. bis 4 Kg. 2 M. 80 Pf., über 4 Kg. bis 5 Kg. 3 M. 50 Pf.

H. (Großherzogliche Kunstgewerbeschule Karlsruhe.) Der eben erschienene Jahresbericht der Anstalt bringt an erster Stelle einen Nachruf für den heimgegangenen Großherzog Friedrich I. — Dem Jahresbericht ist u. a. folgendes zu entnehmen: Die Anstalt war von 204 Schülern besucht, und zwar von 109 Vollschülern, 17 Schülern, 29 Teilnehmern des Winterkurses für Dekorationsmaler, 45 Abendgängern und 4 Abendgängerinnen. Derselben verteilte sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt: Architekturstufe 32, Bildhauerklasse 13, Tischlerklasse 10, Dekorationsmalerklasse 35, Glas- und Porzellanmalerei 5, Zeichenlehrerklasse 21, Winterkurs für Dekorationsmaler 29, Abendgänger 49. Der Staatsangehörigkeit nach waren aus Baden 145, Preußen 14, Reichsland 3, sonstige Deutsche 5, Ausländer, und zwar Schweiz 7, Frankreich, Italien, England, Brasilien, Oesterreich je 1 Schüler. Der Lehrplan hat eine Umgestaltung erfahren insofern, als die besondere Abteilung für Schülerinnen aufgehoben wurde und die letzteren jetzt zusammen mit den Schülern in die einzelnen Fachkurse eingeteilt und gemeinsam unterrichtet werden. Neu eingeführt wurde die Aufnahmeprüfung für neu eintretende Schüler, auch wurde die Aufnahme strenger gehandhabt, um möglichst nur solche Schüler zu erhalten, bei denen der Besuch der Anstalt einen sicheren Erfolg verspricht. — Leider hat die Schule einen schweren Verlust erlitten, indem der Fachlehrer für die Bildhauerklasse, Professor F. Dietzsch, am 25. Juni d. J. gestorben ist. Es sei dessen großer Verdienst um die Anstalt auch hier erobert gedacht. — Wegen Einführung des praktischen Unterrichts in Metallarbeiten, Montieren, Gefäßbilden in der Tischlerklasse, sowie zur Unterweisung der Schüler der keramischen Klasse auf chemisch-technischem Gebiete wurden zwei Hilfslehrer eingestellt. Die Schule und das Kunstgewerbemuseum wurden auch im Berichtsjahre wieder mit namhaften Geschenken bedacht. Die gestellten Preisaufgaben fanden durchweg recht gute Lösungen und es konnte daher einer Anzahl von Schülern und Schülerinnen hierfür Preise und Belohnungen erteilt werden. Ein Schüler erhielt für hervorragende Leistungen die Großherzog Friedrichdenkmünze. Bei der im Oktober 1907 stattgehabten Zeichnerprüfung haben alle fünf Kandidaten bestanden. Vier früheren Schülern der Anstalt wurde auf Grund sehr guter Leistungen in ihrem Fachgebiete nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung die Berechtigung zum Einjährigendient verliehen. Das Zeichenbureau der Anstalt wurde laut Ministerialbeschluss unter dem 11. April d. J. aufgehoben. — Das Kunstgewerbemuseum hat im Berichtsjahre einen Zuwachs von 697 Gegenständen erfahren, worunter besonders alte Zimmerausstattungen, Möbel, Kachelöfen, Plafonds aus den Vierlanden, Türl, der Schweiz und aus dem Schwarzwald zu erwähnen sind. Einige der alten Zimmer sind nunmehr eingebaut und entsprechend ausgestattet. Derselben werden demnächst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Im Laufe des Jahres wurde eine Anzahl größerer und kleinerer Sonderausstellungen im Kunstgewerbemuseum veranstaltet, welche jeweils stark besucht waren. Im gesamten betrug die Zahl der Besucher des Kunstgewerbemuseums im Berichtsjahre rund 10 000 Personen.

Ein historisches Bild: Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen. Man schreibt uns: Zur Erinnerung an die große Zeit von 1870–71, insbesondere an die am 18. Januar 1871 zu Versailles erfolgte Kaiserproklamation ist im Selbstverlag des Kaiserlichen Rechnungsrats Rensch, früher in Reg., seit kurzer Zeit in Karlsruhe, Schumannstraße 5, wohnhaft, ein Bild mit einem erläuternden patriotischen Text erschienen, das er „Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen“ benannte. Als Vorlage diente eine Zeichnung, die von einem Augenzeugen des weltgeschichtlichen Staatsaktes, dem Feldmarschall Friß Schulz, unmittelbar nach der denkwürdigen Begebenheit gefertigt, schon im Jahre 1871 veröffentlicht worden war. Das Bild bildet eine wertvolle Gabe für alle Stände der Bevölkerung in pietätvoller Erinnerung an den siegreichen Feldherrn und Gründer des neuen deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm den Großen. Es soll aber auch dazu beitragen, daß die Erinnerung an die große Zeit von Deutschlands Kampf und Sieg, an die ruhmreichen Taten unserer Heldenfürher und Heldensöhne bei dem jüngeren Geschlecht nicht verblasst, nicht im Strome der Zeit im Getriebe des Alltags untergeht. Noch eine besonders pietätvolle Erinnerung dürfte das Bild an ihren hochseligen Großherzog Friedrich I. der gesamten Bevölkerung Badens sein, war er es doch, der das erste Hoch auf den Deutschen Kaiser in dem Spiegelsaale des Versailles Schlosses bei der Proklamierung des neuen Reiches ausgebracht hat. Es war einer der Höhepunkte seines Lebens, der Lohn und die Krönung einer unablässigen Tätigkeit für die Einigung und Größe Deutschlands, seit er die Regierung übernommen. Das Bild eignet sich insbesondere als Schmuck für Fest- und Versammlungssäle von Vereinen und Korporationen, sowie für Schulsäle. Der erläuternde Text zu dem Bilde, das 33:54 Cm. groß ist (Kartongröße 78:105 Cm.), wurde gleich auf dessen unterer Seite aufgedruckt. Wir können noch mitteilen, daß Herr Rensch eine große Anzahl Schreiben von hohen und höchsten Stellen zugegangen sind, in denen die Bedeutung des Bildes in lebhaften Worten anerkannt wird, und es heißt nur zu wünschen, daß es in jenen Kreisen Eingang finde, für die es ganz besonders gedacht ist. Das Bild wurde in der bekannten Kunstanstalt von Weisenbach Riffarth & Cie. in München hergestellt. Der Preis beträgt 12 Mark.

Z. (Stadtgärtentheater.) Als zweite Novität brachte die Direktion Hagin die burleske Offenbachsche Operette „Mauvart“ vor gut besuchtem Hause zur erfolgreichen Aufführung. Den hier bekannteren Werken des berühmten Operettenkomponisten in der persiflierenden Tendenz der Handlung, den Seitenhieben auf Zeitverhältnisse und Personen ganz ähn-

lich, zeigt die Musik den Karikaturisten Offenbach, bei dessen pikanten, pridelnden Themen und geistreicher Instrumentierung man nur bedauert, daß er sein reiches Talent nicht in mehr kunstfördernder Weise verwendet hat. Mit seinem Lieberflut an wirklich musikalisch originellen Weisen konnte man modernem Wert der Gattung aufgeholfen werden. Die Operette war von Herrn Groh gut einstudiert, und unter seiner schneidigen Leitung ging alles — einige rhythmische Differenzen abgerechnet — flott und sicher. Die Trefflichkeit des Ensembles zeigte sich auch an diesem Abend. Von den Damen hatte Fräulein Gröhl als feurige „Boulotte“ einen durch die Frische und Natürlichkeit der Darstellung sowie den in temperamentvoller Weise gebotenen Gesangsvortrag wohl gerechtfertigten großen Erfolg. Fräulein Fidler als hübsche, angenehm singende „Fleurette“ und Fräulein Richter, in der Rolle der Königin Klementine von bester Wirkung, vervollständigten mit den fünf Gemahlinnen Blaubarts das Damenensemble. Als Blaubart entfaltete Herr Herold alle Vorzüge seines lebhaften Spiels und erteilte für den schönen, mit richtigem Operettennor-Timbre gebotenen Gesang vielen Beifall. Daran partizipierten in hervorragender Weise die Herren Grohmann, der den Bobébe mit unwiderstehlicher Komik gab, Schöpfer mit dem schon gesungenen Prinzen „Saphir“, Weder und Richter mit den sehr gut gezeichneten Partien des „Popolani“ und Grafen „Ostar“, denen sich die Höslinge mit dem von Herrn Gröhl glücklich erfassen „Alvarez“ an der Spitze festens angeschlossen. Auch die hübsche Ausstattung der Operette, sowie die umfichtige Regie des Herrn Fischer verdient alle Anerkennung.

Konstanz, 28. Juli. Herr Prof. Conrad ist gestorben. Mit ihm ist, wie die „Konstanzer Zeitung“ schreibt, ein Mann geschieden, dessen Name nicht bloß im ganzen badischen Land einen guten Klang hatte, ein Mann, der Jahrzehnte hindurch, neben gewissenhaftester Erfüllung seiner Berufspflichten, mit unermüdbarer Opferwilligkeit sich in den Dienst der Oeffentlichkeit stellte. Man darf wohl sagen, daß die segensreiche, von edel vaterländischem Geiste getragene Tätigkeit des Militärvereinsverbandes in unserem Landesteil und insbesondere des Kriegerbundes Konstanz in erster Linie sein Werk, sein Verdienst ist. Der Segenverband hat seit seinem Bestehen nie einen andern Vorsthenden gehabt als ihn, und mit unbedingtem Vertrauen und dankbarer Anhänglichkeit sind die alten Soldaten stets seiner bewährten Leitung gefolgt. Es sei noch erwähnt, daß Professor Conrad Jahrzehnte lang auch Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums war.

Zu einer großen Ausbeugung aufrichtiger Verehrung und treuer Liebe gestaltete sich die Beerdigung des Professors Conrad. Der Kriegerbund Konstanz hatte beschlossen, das Leichenbegängnis als Ehrenbestattung auszurichten. Es war ein Leichenzug, wie ihn Konstanz in vielen Jahren nicht gesehen hat. Voran die sämtlichen Klassen der Oberrealschule, denen das vollständige Lehrerkollegium der Anstalt sich anschloß. Es folgte die Schützenabteilung des Militärvereins und dann die vollständige Regimentsmusik. Dem reich geschmückten Leichenwagen schloß sich ein besonderer Blumenwagen an. Dem Kriegerbund hatte sich der Vertreter des Militärvereinsverbandespräsidiums, Oberst z. D. von Thiergärtner-Diamond, angeschlossen, ein sehr großer Teil des hiesigen Offizierskorps mit Oberst v. Walther an der Spitze, sowie die Vertreter verschiedener sonstiger Vereine und Verbände, die Vertreter der Staats- und bürgerlichen Behörden, Landeskommissär, Amtsdorstand, Oberbürgermeister und Bürgermeister, Vertreter hiesiger Lehranstalten usw. usw. Nachdem Herr Viktor Heuschden auf dem Kirchhofe die kirchlichen Zeremonien vollzogen hatte, donnerten drei Salven über das Grab des Veteranen hin, die Oberrealschüler sangen ihrem verehrten Lehrer ein Abschiedslied und dann trat der Vertreter des Kriegerbundes Konstanz, Jos. Itta, ans Grab, um namens des Kriegerbundes und des Segenverbandes die ersten Kränze am Grabe niederzulegen. Weiter wurden Kränze niedergelegt von Oberst z. D. v. Thiergärtner-Diamond namens des Bad. Militärvereinsverbandes, von Oberbürgermeister Dr. Weber namens des Männerhilfsvereins, von Professor Philipp Müller namens der Oberrealschule mit warmherziger Schilderung der Verdienste und der segensreichen 33jährigen Tätigkeit Conrads an der Konstanzer Höheren Bürgerschule, Realschule und Oberrealschule. — Zahlreiche Beileidschreiben und Telegramme ließen erkennen, daß man nicht bloß in Konstanz selbst empfindet, was wir mit Professor Conrad verloren haben. Ein herzliches Schreiben drückte der Witwe namens Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise das innigste Beileid aus, ebenso kamen warme Sungebungen vom Ministerialpräsidenten Frhr. v. Bodman u. A. Der Heimgang des Herrn Prof. Conrad berührt die Redaktion und den Verlag der „Karlsruher Zeitung“ schmerzlich. Ueber zwanzig Jahre gehörte Prof. Conrad zu den ständigen Mitarbeitern unseres Blattes. Mit vorbildlicher Treue und allezeit reger Arbeitsfreudigkeit hat Conrad die Berichterstattung für die „Karlsruher Zeitung“ ausgeübt, die ihm für diese Sühnung über das Grab hinaus zu aufrichtigem Danke verpflichtet bleibt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Swinemünde, 29. Juli. Seine Majestät der Kaiser ist heute vormittag halb 9 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 28. Juli. Der Austausch der Ratifikationsurkunden des am 18. April in Berlin unterzeichneten deutsch-französischen Vertrages über die Abgrenzung der Gebiete von Kamerun und Französisch-Kongo hat heute nachmittag im Auswärtigen Amt stattgefunden.

Reg, 29. Juli. Pfarrer Mansuh in Ars an der Mosel, der wegen einer am 28. Januar in der Pfarrkirche zu Ars gehaltenen Predigt von der Strafkammer des Landgerichts Metz zu zwei Wochen Festungshaft verurteilt worden war, ist vom Bischof Metzler mit Wirkung vom 6. August ab vom Dienste entlassen worden.

Stockholm, 29. Juli. Aus Anlaß des Besuchs des Deutschen Kaiserpaars in Stockholm schreibt das „Stockholmer Dagblad“: Daß die Deutsche Kaiserin, die zum ersten Male Stockholm besuchen wird, hierherkommt, ist eine große Ueberraschung angenehmer Art und ein Beweis der herzlichsten Gefühle, welche der Kaiser für die königliche Familie hegt.

London, 29. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte Staatssekretär Grey, daß der Kaiser von Rußland nicht die Absicht zu erkennen gegeben habe, während des laufenden Jahres England eine neue Besuch abzugeben.

Lissabon, 29. Juli. Alfonso Costa forderte in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer die Verhaftung des früheren Ministers Francisco Franco, das für das Attentat am 1. Februar d. J. verantwortlich zu machen sei, und dessen Aburteilung von der Pairskammer.

Port of Spain, 29. Juli. Präsident Castro dehnte das Handelsverbot mit Trinidad auf alle Häfen der Antillen aus.

Selkingsfors, 29. Juli. Der Generalgouverneur hat dem Gerichtsdepartement des Senats vorgeschlagen, Maßnahmen zu ergreifen zum Zweck der Auslieferung von elf Herstellern von Bomben aus Kuofala an die russischen Behörden. Die betreffenden Personen waren vom Riborger Hofgericht wegen der Verfertigung von Bomben zu Zuchthaus verurteilt worden. Das Gerichtsdepartement hat dementsprechende Anordnungen getroffen.

Washington, 29. Juli. Der amerikanische Konsul in La Ceiba (Honduras) meldet dem Staatsdepartement, Präsident da Vila habe allen dortigen Konsuln das Exequatur entzogen. Hier glaubt man, daß dieser Schritt auf irgend welches Einmischen der Konsuln in die revolutionären Machenschaften der letzten Zeit zurückzuführen ist.

Sonolulu, 29. Juli. Der zur amerikanischen Flotte im Stillen Ozean gehörige Dampfer „Milwaukee“, der hier am 24. d. aus Kouget Sound eingetroffen ist, hat aus Washington den Befehl erhalten, am Samstag nach Napafu (Saburas) zu gehen.

Verschiedenes.

Berlin, 29. Juli. (Tel.) Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ des norddeutschen Lloyd hat einen neuen Rekord geschaffen, indem er die Reise von Cherbourg nach Amerika in 5 Tagen 15 Stunden 23 Minuten zurücklegte. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug pro Stunde 23,21 Seemeilen.

Kiel, 29. Juli. (Tel.) Auf der Jagd „Carla“, mit einer Benzinladung von Kiel nach Gotenburg unterwegs, ereignete sich eine schwere Benzinexplosion, die zwei Schiffsteuten das Leben kostete. Der Kapitän konnte gerettet werden.

Leipzig, 29. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Frau Alwine Lewandowski, welche am 29. Mai vom Landgericht III Berlin wegen schwerer Kuppelei, Erpressung und Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Ehemann, der wegen Beihilfe und früher schon wegen Tötung des Leutnants von Schmidt verurteilt worden war, hatte keine Revision eingelegt.

Sonneberg, 29. Juli. Ein Wollenbruch setzte gestern die Straßen der Stadt mehrere Stunden unter Wasser. Im Thüringerthal wurden in den Erntefeldern entsetzliche Verwüstungen angerichtet. Heißende Bergwässer drangen in die Häuser ein, wo das Wasser 1 Meter hoch stand. In Steinach wurden durch Blitzschlag zwei Wohnhäuser und eine Sägemühle eingeschert.

Flechtorf, 29. Juli. Nach dem Genuß von Tollkirchen erkrankten drei Kinder von hiesigen Familien. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben; das dritte schwebt in Lebensgefahr.

Solingen, 29. Juli. Das der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsgesellschaft gehörige Bergische Elektrizitätswerk ist gestern nachmittag durch Blitzschlag eingeschert worden. Das Werk versorgte die gesamte bergische Industrie mit Strom.

London, 28. Juli. (Tel.) Olympische Spiele. Die Regatta begann heute bei prachtvollem Wetter. Im ersten Stuller-Rennen siegte v. Gaja-Deutschland über Ciller-Ungarn.

St. Petersburg, 29. Juli. In der Stadt Astrachan sind vom 24.–27. Juli 11 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen 4 tödlich verliefen. Die Stadt Garjha wurde für choleragefährlich, das Gebiet des Donischen Kosakenheeres für choleraabdröft erklärt.

Mitau, 28. Juli. (Tel.) Aus der Kreisstadt Telschi, welche, wie gemeldet, von einer Feuerbrunst heimgesucht wurde, zurückgekehrte Personen berichteten, die Stadt bilde einen Trümmerhaufen. Die Bevölkerung, die 8000 Köpfe zählt, leide große Not, hauptsächlich infolge Mangels an Brot.

Hongkong, 28. Juli. (Tel.) Bei einem Taifun, der den Hafen heimsuchte, strandeten außer dem Dampfer „Yingking“ und dem Dampfer „Lungfung“, die französischen Kanonenboote „Vigilante“, „Argus“, sowie das englische Kanonenboot „Robin“ und der Torpedobootszerstörer „Whiting“, dessen Lage schlimm ist. Eine große Flotte von Blumenbooten, viele Kraftfahrzeuge und Leichter sind gesunken. Die Verluste an Menschenleben sind erheblich.

Ottawa, 29. Juli. (Tel.) Auf der Canadia-Pacific-Eisenbahn entgleiste bei Trudeau ein Güterzug. Während man damit beschäftigt war die Trümmer beiseite zu schaffen, warteten auf dem Nebengleise drei andere Züge. Schließlich kam noch ein vierter Zug an und stieß auf den hinteren Teil des dritten Zuges. Drei Personen wurden getötet, fünf verletzt.

Betterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 29. Juli 1908.

Ein über Frankreich gelegenes flaches Minimum, das in den späten Abendstunden des Vortages in Westdeutschland weitverbreitete Gewitter verursacht hat, ist verschwunden. Hoher Druck, dessen Kern über der irischen See lagert und dort Werte bis zu 775 mm erreicht, bedeckt heute fast ganz Europa. Im Westen Deutschlands herrschte am Morgen trübes und etwas kühleres Wetter, im Osten war es meist heiter und sehr warm. Bei wechselnder Bewölkung ist meist trockenes Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung zu erwarten.

Betternachrichten aus dem Süden vom 29. Juli früh:

Rugano Gewitter 18 Grad; Biarritz heiter 18 Grad; Nizza wolfig 21 Grad; Triest wolkenlos 25 Grad; Florenz wolkenlos 22 Grad; Rom wolkenlos 24 Grad, Cagliari wolkenlos 24 Grad; Brindisi wolkenlos 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abw. in mm	Beob. in mm	Wind	Himmel
28. Nachts 9 ^u	753.9	20.5	12.7	71	SW	bedeckt
29. Morgs. 7 ^u	756.0	18.1	13.6	88	SW	bedeckt
29. Mittags 2 ^u	756.7	21.4	13.8	73	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 28. Juli: 30.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 17.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 29. Juli 7^u früh: 3.7 mm. Bemerkung: Am 28. abends und nachts Gewitter.

Wasserstand des Rheins am 29. Juli, früh: Schutterfeld 2.72 m, gefallen 6 cm; Rehl 3.13 m, gefallen 8 cm; Wagan 4.86 m, gefallen 7 cm; Mannheim 4.34 m, gefallen 15 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Für die Reise = Zeit.



Reparaturen sofort. Rabattmarken.

Kofferfabrik Eduard Müller, Hoflieferant, Karlsruhe
Eigene Fabrik Waldstrasse 49 Telephon 2165 Eigene Fabrik

Rohrplattenkoffer, Pappelholzkoffer, Bügelkoffer, Damenhutkoffer, Ledersäcke, Anzugkoffer, Faltenkoffer, Plaidhüllen, Wäschesäcke, Handtaschen, Reiseneccessaire, feine Lederwaren.

Bügelkoffer Konkurrenzlos

Damen	cm 75	80	85	90	95	100
	Mk. 20.-	22.-	24.-	26.50	28.50	30.-
Herren	cm 70	75	80	85	90	95
	Mk. 18.50	20.-	21.50	23.75	26.-	28.25

Messing-Beschläge

Jagd-, Touristen-, Hohtouristen-, Fussball-, Tennis-Sport.
Tennis-Rackets 10 Proz. Rabatt. Tennis-Schuhe 30 Proz. Rabatt.

Fishel Schokoladenhaus

Kaiserstr. 100 Schokolade, Hildebrand, Sarotti, Tell, Lindt, Cailler, Gala Peter, Frucht-Bonbons, Kakes.

Sie sind erkältet!

o, das tut mir wirklich leid. Ich kenne Erkältungen gar nicht mehr, seit ich die

Jungbornwäsche

trage. — »Jungbornwäsche, was ist denn das, die kenne ich nicht?«
»Das wundert mich, haben Sie noch keine Annonce darüber gelesen? Es ist die Wäsche aus porösem Stoff, der sich ganz grossartig trägt, nie filzt, stets porös bleibt und elegant aussieht wie Leinen. Ich mag gar nichts anderes mehr tragen. Meine ganze Familie trägt jetzt Jungbornwäsche.« — »Ich danke für Ihre frdl. Aufklärung, werde sie auch versuchen.« — Jungbornwäsche, vorrätig für Damen u. Herren in div. Ausführungen; auch werden die Stoffe meterweise abgegeben.

Einzig richtige Wäsche für Militärs.

Poröse Herren-Anzugstoffe

ventilieren den Körper immer gleichmässig.
Dr. Lehmanns Normalschuhwerk
in Stiefeln, Schuhen und Sandalen für Herren, Damen und Kinder in div. ausgesucht erprobten Formen. Zur Gesundheit kranker und Erhaltung gesunder Füsse. Abt. Gesundheitl. Nahrungsmittel.

Reformhaus z. Gesundheit
Kaiserstr. 40 KARLSRUHE Kaiserstr. 40

Für Reise und Ferien

Echt Münchner Loden-Artikel

in jedem Genre: Touristen-Anzüge, Capes, Automäntel, Chauffeuranzüge, empfehlen

SPIEGEL & WELS Kaiserstr. 76
KARLSRUHE :: Grösstes Konfektionshaus d. Residenz

Photographische-Apparate

von Hüttig, Krügener, Kodak, Goerz, Ernemann, Nettel, Voigtländer, Wünsche, Zeiss. Ganz besonders mache ich auf mein mit allen Chikanen ausgerüstetes Hausmodell zu Mk. 50.- aufmerksam (ausserordentlich preiswerte Camera).
Drogerie J. Lösch, Abteilung für Amateur-Photographie
Herrenstrasse 35 Mitglied des Rabattsparevereins Telephon 1487



gebr. Kaffee

das Pfund

Kolonial-Mischung	Mk. 1.20
Ceylon-Mischung	Mk. 1.40
Karlsbader Mischung	Mk. 1.60
Wiener Mischung	Mk. 1.80
Mokka-Mischung	Mk. 2.-

Viktor Merkle

Karlsruhe Tel. 175

Sorgfältiger Versand



50 Stück 5 Mark
Hochfeine
Sumatra - Havanna
Handarbeit

Flor Castona Zigarrenhaus E. P. Hieke, Hofl., Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 215

Reise u. Sport

sind
Touristen-Anzüge

„Triumph“

aus wetterfestem, dauerhaftem Loden zu 25.75 M.

und
Wetter-Pelerinen

„Vogesias“

aus vorzüglichem, wasserdichtem Strichloden zu 14.00 M.
hervorragend preiswerte

Spezialitäten

meiner reichhaltigen

Loden-
u. Sport - Abteilung.

N. Breitbarth

Ecke Kaiser- u. Herrenstr.
Mitglied d. Rabattsparevereins.

Otto Fischer

Grosch. Hoflieferant
(vorm. J. Stüber), Karlsruhe,
Kaiserstr. 130, Telephon 270,
empfiehlt: Vollständige Betten
jeder Art und Preislage, ganze
Wäsche-Ausstattungen in vorzüglicher Ausführung.

Damen-Kopfwaschen
Damen-Frisieren
Damen-Haarpflege
Damen-Haararbeiten

Hermann Bieler

223 Kaiserstrasse 223
zwischen Hauptpost u. Kaiserdenkmal

Spezialgeschäft mit grossem Laden
für Parfümerien u. Toilette-Artikel

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

6.600

Touristen- und Jagdstiefel

für Damen und Herren in allen erdenklichen Ausführungen vorrätig und nach Maß. Prompter Versand nach auswärts

Albert Seil, Karlsruhe

5. Großkopfs Nachf. Hoflieferant

Erbprinzenstrasse Nr. 2

Teleph. 1784 Rabattmarken



Delikatessen der Saison

empfiehlt

Herm. Munding

6.671 Karlsruhe i. B. :: Kaiserstr. 110

Teleph. 1042 Prompter Versand nach auswärts

Pfeffer- : minz :

Küchel, feinste schlesische, in Originalschachteln, Chocolate in Tafeln und eleganten Pakungen, Biskuits (deutsche u. franz.), Pralines, Fondants, Bonbonnières etc. empfehlen für die Reise in reichster Auswahl

Geschwister Maisch

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 161,
Eingang Ritterstrasse

vis-à-vis dem Doeringischen Spielwarengeschäft. Telephon 1985

Pension Baer,

4 Seminarstrasse 4.

Zimmer mit und ohne Pension.

„Chasalla“-Normalstiefel

für Kinder und Erwachsene



Im „Chasalla“-Normalstiefel ist ein fertiger Stiefel nach Mass und bewahrt die natürliche Fussform.
Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei
H. Freyheit, Kaiserstrasse 117
Telephon 1271